

Vorwort

Einsatzlagen jeglicher Art bedürfen einer angepassten Führung. Der Anspruch an die Qualität der Führungskräfte steigt mit zunehmender Größe eines Schadenereignisses. So wird diese im Rahmen alltäglicher Gefahrenlagen geringer sein als bei Großschadenereignissen oder Katastrophenlagen. Wie schon in der DV 100 beschrieben, wird mit Aufwachsen eines Einsatzes eine verantwortliche Führungskraft ab bestimmten Größenordnungen (Führungsstufe B) diese Aufgaben nicht mehr alleine bewältigen können. Sie wird von einer Führungseinheit unterstützt werden müssen, ohne die Gesamtverantwortung zu verlieren. Diese Art der Führung – soll sie im Einsatz gelingen – muss aufgabenübergreifend Bestandteil der Aus- und Fortbildung sein. Es muss das Ziel verfolgt werden, allen beteiligten Führungskräften das notwendige Rüstzeug zum sicheren Handeln im Einsatz zu vermitteln. Dieser Grundsatz gilt auf allen Führungsebenen und macht die Aus- und Fortbildung auf taktischer und strategischer Ebene unerlässlich. Dabei werden die Verantwortlichen im Sinne einer angepassten Lageeinschätzung mit anschließender Entscheidungsfindung geschult. Denn nur durch eine einvernehmliche Handlungsweise zwischen den Leitungskräften und der erforderlichen Führungsunterstützung (Inhalt der Auftragstaktik!) können die unterstellten Einsatzkräfte zweckmäßig und zilgerecht erfolgreich zum Einsatz gebracht werden. Dies trifft insbesondere bei aufgabenübergreifenden Gefahrenlagen zu. So wird beispielsweise ein Brand in einem Seniorenheim mit einer hohen Anzahl zu versorgender Verletzter nicht nur die Feuerwehren fordern, sondern gleichermaßen die Einheiten und Einrichtungen der Notfallrettung. Die Betrachtung wird dadurch verstärkt, dass aufgrund fehlender personeller und materieller Ressourcen die erfolgreiche Bewältigung von Großlagen zukünftig eine noch stärkere Zusammenarbeit erforderlich macht.

Für diese Form der Aus- und Fortbildung stehen mittlerweile zahlreiche „alt bewährte“ sowie neue technische Methoden für das gleiche Ziel zur Verfügung. Je nach Ausbildungsziel, Aufwand des zeitlichen Ansatzes für die Vorbereitung und Durchführung und dem zur Verfügung stehendem Kostenaufwand werden auch heute Planübungen, Stabs- oder Stabsrahmenübun-

Vorwort

gen, Simulationsübungen oder die Vollübung für die Führungsausbildung zweckdienlich und nicht zu ersetzen sein. Diese Methoden gilt es interessant für die Zielgruppe zu planen und durchzuführen. Alle genannten Übungsarten können sowohl auf Gemeinde- als auch auf Kreis- oder Landesebene durchgeführt werden. In ihrer Gesamtheit werden sie das System der Gefahrenabwehr bei gleichzeitigem Zusammenwirken unterschiedlicher Aufgabenbereiche und -träger erheblich fördern.

Zur besseren Darstellung und Lesbarkeit wird hier ausschließlich die männliche Form verwendet. Sie ist selbstverständlich auf die weibliche Form jederzeit übertragbar.

In dieser Broschüre werden dem Leser unterschiedliche Methoden zur Planung, Durchführung und Nachbereitung von Übungen aufgezeigt. Es wird bewusst die Möglichkeit offen gelassen, ergänzende und standortspezifische Belange in die Erläuterungen einzubeziehen. Es werden zunächst zum Verständnis die bereits benannten Übungen vorgestellt und im Anschluss hilfreiche Tipps zur Planung, Durchführung und Nachbereitung taktischer und strategischer Übungen genannt. Der Leser, gleichgültig ob haupt- oder ehrenamtlich, soll trotz des erforderlichen Aufwandes die Scheu verlieren, derartige Übungen für den vorgesehenen Teilnehmerkreis sachlich richtig zu planen und durchzuführen. Auch wenn mittlerweile die elektronische Führungsunterstützung in zahlreichen Befehlsstellen Einzug gehalten hat, gelten die gleichen handwerklichen Grundelemente zur Planung und Durchführung.

Diese Broschüre soll die Grundlagen legen, dass Erfahrungen, insbesondere die negativen, nicht im Einsatz gesammelt werden, sondern durch umfangreiche Vorbereitung auf den Ausbildungsbetrieb beschränkt bleiben. Denn nur wer richtig vorbereitet ist und übt, wird den erwarteten Führungsaufgaben im Einsatz gerecht werden.

Gudensberg/Neu-Eichenberg,
im April 2015

Matthias Strott/Jan Tino Demel